

Quallen und Korallen Horizont und Welle Artefakt und Organismus

Sabiene Autsch, Sara Hornäk, Eva Weinert (Hrsg.)
Studentische Projekte aus Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Film, Skulptur

Quallen und Korallen – Horizont und Welle – Artefakt und Organismus

Studentische Projekte aus Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Film, Skulptur

Eine übergreifende Thematik für die gewählten Begriffspaare „Quallen und Korallen – Horizont und Welle – Artefakt und Organismus“ könnte „Kunst und Natur“ heißen. Wir haben uns, angesichts einer vorschnellen Reduzierung auf einen Topos der Moderne, der sich spätestens seit der Romantik durch neue künstlerische Experimente und Haltungen, philosophische Anschauungen und technische Entwicklungen im Umbruch befindet, auf eine thematische Ausdifferenzierung verständigt. Diese erscheint uns auch mit Blick auf folgende Fragen sinnvoll: In welches Verhältnis zum „Natürlichen“ setzt sich der Mensch im Schaffen von Artefakten? Welche Naturbilder liegen dem Konzept von *natura naturans* oder *natura naturata* zugrunde? Inwieweit bestimmen *mimesis* oder *poiesis* unser Verhältnis zur Natur? In unterschiedlichen Formaten erfolgten im Sommersemester 2011 diverse ästhetische Erkundungen des vielschichtigen Spannungsverhältnisses von Kunst und Natur. Die bewusst intendierte differenzierte Betrachtung und künstlerische Auseinandersetzung mit Phänomenen, die aus der Beziehung zwischen Kunst und Natur resultieren und aktuell relevant erscheinen, war für die unterschiedlichen Seminarkooperationen (Kunst und Philosophie und Kunst und Sport/Tanz) wegweisend. Diese Perspektive eröffnete

neue Verbindungen und Bindungen und letztlich auch neue Blickweisen und Bildwelten.

Das Projektseminar „Horizont und Welle. Zeichnerische und performativ-installative Bildorte“ (S. Autsch, E. Weinert, V. Freytag) setzte die seit 2009 bestehende interdisziplinäre Kooperation zwischen Kunst und Sport/Tanz fort. Die für die Kooperation leitende Grundidee liegt in der ästhetischen Erprobung neuer Möglichkeitsräume begründet, was innerhalb aktueller Bildungsvorstellungen insbesondere mit Blick auf die Verbesserung der Bildungsqualität durch kreative Kompetenzen gegenwärtig verstärkt diskutiert wird. Im Rahmen einer kulturellen Bildung wird in diesem Zusammenhang dem körperbezogenen Erfahrungslernen sowohl hinsichtlich des Erwerbs von Wissen, als auch für die Persönlichkeitsbildung neue Aufmerksamkeit geschenkt. Unter dieser Perspektive und hinsichtlich der Verbesserung von Lehr- und Lernkontexten erhalten die Kooperation zwischen Kunst und Sport und das dafür repräsentative Projektthema auch eine besondere bildungspolitische Relevanz.

Im Projektseminar ging es zunächst um die subjektive Annäherung an die sehr unterschiedlichen Ausdrucks- und Spielformen von Wasser, das als flüssige, klare Substanz kaum sichtbar und daher eigentlich gar nicht zu fassen ist. Wasser ist jedoch lebensnotwendig für den Menschen und für alle lebendigen Organismen. Doch wo komme ich im Alltagsleben mit Wasser in Berührung? Wie nehme ich Wasser wahr, wie fühlt sich Wasser überhaupt an? Wie setze ich es ein? Und welche Eigenschaften sind es, wodurch

Wasser erfahrbar, beschreibbar und somit vermittelbar wird? Ein Mapping, das zu Beginn mit den Studierenden durchgeführt wurde, trug zur Herausbildung zentraler Kategorien wie Dynamik, Flüchtigkeit, Veränderung, Bedrohlichkeit, Ruhe, Kraft usw. bei und half auf der anschließenden individuellen Entdeckungstour, die unterschiedlichen Eindrücke und sinnlichen Erfahrungen zu ordnen. Darüber entstanden erste Ansätze für die Realisierung eigener Projekte zum Thema „Wasser im Alltag“, für die ein experimenteller Umgang mit unterschiedlichen Medien und unterschiedlichen Gattungen einerseits sowie eine zunehmende Loslösung vom Gegenständlichen andererseits kennzeichnend ist. Diese experimentellen Zugangsweisen und Erprobungen erfuhren in ihrer oftmals seriellen Anlage durch diverse künstlerische Impulse im Seminar weitere ästhetische Ausdifferenzierungen, wozu das Zeichnen an der Paderquelle, die performative und fotografische Arbeit im Freibad ebenso wie auch die kunstgeschichtliche Betrachtung



und Analyse zählten.

Denn Wasser als Motiv besitzt in der europäischen und außereuropäischen Kunstgeschichte eine lange Tradition und symbolische Bedeutung: Wasser als Ausdruck von Schöpfung und Vernichtung und als Sinnbild für Werden und Vergehen, Wasser als rätselhafte Tiefe des Unbewussten oder als Ausdruck der körperlichen und geistigen Reinigung. Im Laufe der Zeit wurden Gewässer, Gebirge und Wälder in ihrer atmosphärischen Kraft und Wirkung entdeckt und unabhängig von historischen oder religiösen Inhalten als eigenständige Sujets erkannt, was die Bildwelten insbesondere der niederländischen, französischen und englischen Natur- und Landschaftsmalerei und -architektur des 18. Jahrhunderts entscheidend prägte. Vor allem der japanische Farbholzschnitt, der durch die Weltausstellungen in Europa populär wurde, lieferte durch Katsushika Hokusai dann Impulse für eine neuartige Auffassung und Darstellung von Landschaft. Die seriell angelegte Arbeit „36 Ansichten des Fuji“, die bereits zwischen 1827/30 entstand und aus der auch die vielzitierte Arbeit „Die große Welle von Kanagawa“ stammt, verdeutlicht diese Entwicklung. Neben der ungewöhnlichen Perspektive, der gewählten Ausschnitte und Farbkombinationen ist es vor allem die Dominanz der Linie, durch die der Gegenstand zunehmend abstrahiert, d. h. in geometrische Figuren transformiert wird. Diese Merkmale finden sich auch in einigen Zeichnungen der Studierenden wieder, womit zugleich auf eine formale Grundproblematik aufmerksam gemacht werden kann, die in der bildlichen Darstellbarkeit von Bewegung und Flüchtigkeit, d.h. von unaufhörlich schillernden

Reflexions- und Bewegungsmustern auf einem planen Bildträger gesehen werden kann. Die in den Arbeiten vielfach zu beobachtende Transformation natürlicher Formen in Muster und Ornamente kann als Ausdruck dieser Suche und als eine Art künstlerische Bewältigungsstrategie gesehen werden.

Kunstgeschichtlich bemerkenswert ist die über-epochale Adaption des Motivs von Wasser und Welle insbesondere mit Blick auf die Gegenwartskunst. Durch die Einbeziehung aktueller künstlerischer Beispiele wie Gerhard Richters „Seestück“ (See-See, 1970) oder Hiroshi Sugimotos „Seascapes“ (1998-2003) konnte die Komplexität künstlerischer Ansätze hinsichtlich intermedialer Strategien aufgezeigt und exemplarisch vertieft werden.

Diese Beispiele aus der Kunstgeschichte zum Thema Wasser und Welle wurden in Anbindung an das Seminar um formale Dimensionen und Themen wie Raum und Körper erweitert. Repräsentativ dafür sind z. B. die sogenannten Poolbilder von David Hockney (1960er und 70er Jahre) oder die Serie „Olympic Portraits“ (1996) von Annie Leibovitz. In vielen dieser Arbeiten zeigt sich außerdem ein verstärktes Interesse an der Phänomenologie und Funktion von Oberflächen und deren Darstellbarkeit, durch die zugleich eine veränderte Wahrnehmung von Räumlichkeit hervorgerufen werden kann. Durch die künstlerischen Beispiele konnten nicht nur motivgeschichtliche Kontinuitäten aufgezeigt, sondern auch diskutiert werden, inwieweit das Thema Wasser zugleich als Medium für Wahrnehmungsexperimente verstanden und eingesetzt wurde. Insofern motivier-

te die anspruchsvolle Thematik in der gesuchten Interdisziplinarität zu einer experimentellen und forschenden Auseinandersetzung mit dem Phänomen Wasser und bot vielfältige Ansätze zu eigenen künstlerischen Entwürfen in der Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Film, Installation oder als Performance. Auf diese Weise lieferte das Projekt einen Beitrag zu einem intensiven und zugleich differenzierten „Denken im Bildhaften“.

Ausgehend von der genauen Beobachtung wahrnehmbarer Phänomene des Lebendigen, von vegetabilen Konstruktionen, biomorphen Strukturen und der Organisation von Pflanzen, Zellen und Körpern entwickelten die Studierenden innerhalb des Seminars „Artefakt als Organismus“ (S. Hornäk, E. Weinert) zeichnerische, druckgrafische und plastische Arbeiten. Künstlerisch thematisierten sie die Fragen, in welchem Verhältnis Kunst und Natur, Gewachsenes und Gemachtes zueinander stehen, wie künstlich Kunst ist, ob parallel zur, abgeleitet oder unabhängig von Natur gearbeitet werden kann. Diese Fragen entsprechen nicht nur einem künstlerischen und kunstpädagogischen, sondern zugleich dem grundlegenden und mehr als 2000 Jahre alten philosophischen Problem des Verhältnisses von Bild und Abbild.

Als „Diskussionspartner“ wurden künstlerische Positionen von Richard Deacon und Tony Cragg im Hinblick auf organische Abstraktionsprozesse herangezogen, von Rosemarie Trockel und Carsten Höller in Bezug auf die Verhältnisbestimmung von „Natürlichkeit“ und „Künstlichkeit“ oder von Martin Schwenk zum Aspekt der

Unterscheidung zwischen „erster“ und „zweiter Natur“, die angesichts der Künstlichkeit und des absonderlichen Charakters seiner erschaffenen Pflanzengebilde aus Acrylglas und anderen Materialien fragwürdig erscheint.

Der Blick auf in der Natur auffindbare Bildwelten bot den Anlass für zeichnerische und skulpturale Formfindungen der Studierenden, die sich zwischen Abstraktion und Konkretion bewegen. Wie werden künstlerische Prozesse angestoßen? Brauchen wir im bildnerischen Tun den Bezug zu schon Vorhandenem, sei dieses natürlicher oder technisch-künstlicher Art? Lässt sich durch den Bezug zu natürlichen Phänomenen überhaupt eigenständiges künstlerisches Arbeiten initiieren?

Um in der Beobachtung von Unterwasserwelten die Wahrnehmung zu schärfen, stand eine Exkursion in den Aquazoo Düsseldorf am Anfang: Unter dem Titel „Quallen und Korallen“ untersuchten die Studierenden tierische und pflanzliche Organismen in ihrem Aufbau und dem Zusammenhang von Ganzem und Teil. Korallenriff, Anemonen, Rocheneier oder Käferansammlungen wurden auf ihre zeichnerischen und plastischen Qualitäten hin befragt.

Nach ersten zeichnerischen Studien dazu, wie etwas wächst, wie es sich bewegt, wie es sich anpasst, bauten die Studierenden einen eigenen Bilderfundus auf, der als Grundlage für die im Anschluss im Seminar entstehenden druckgrafischen und plastischen Werke diente.

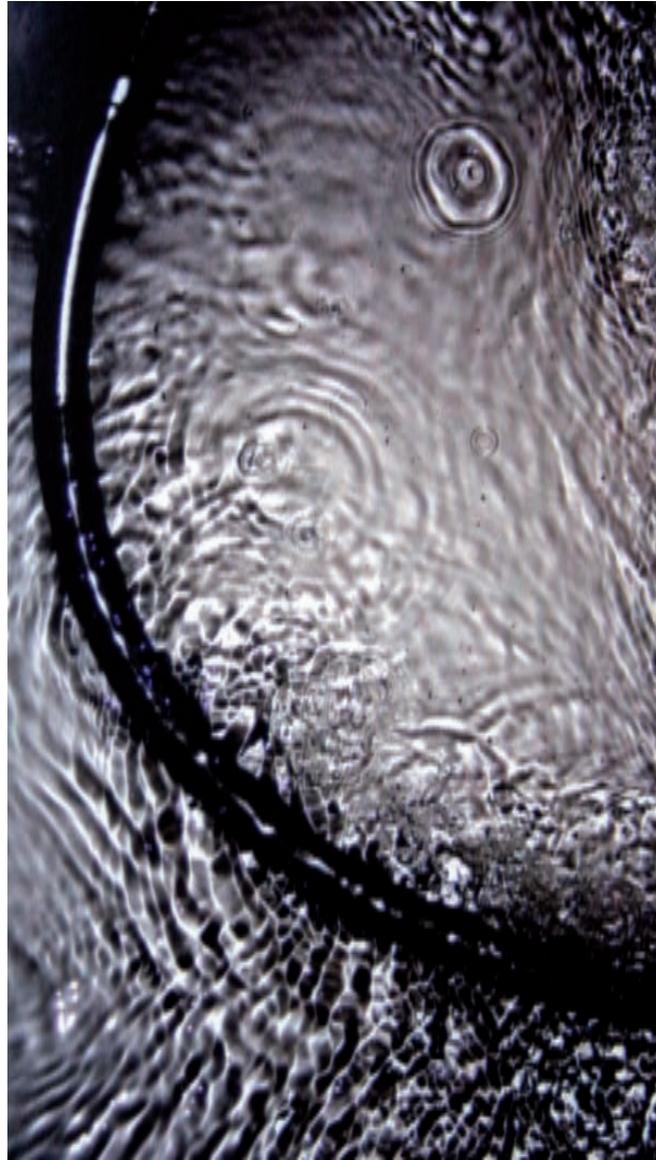
Die Schwierigkeit zeigte sich schnell: Wie kann der Faszination der natürlichen Erscheinungen etwas Eigenständiges entgegengesetzt wer-

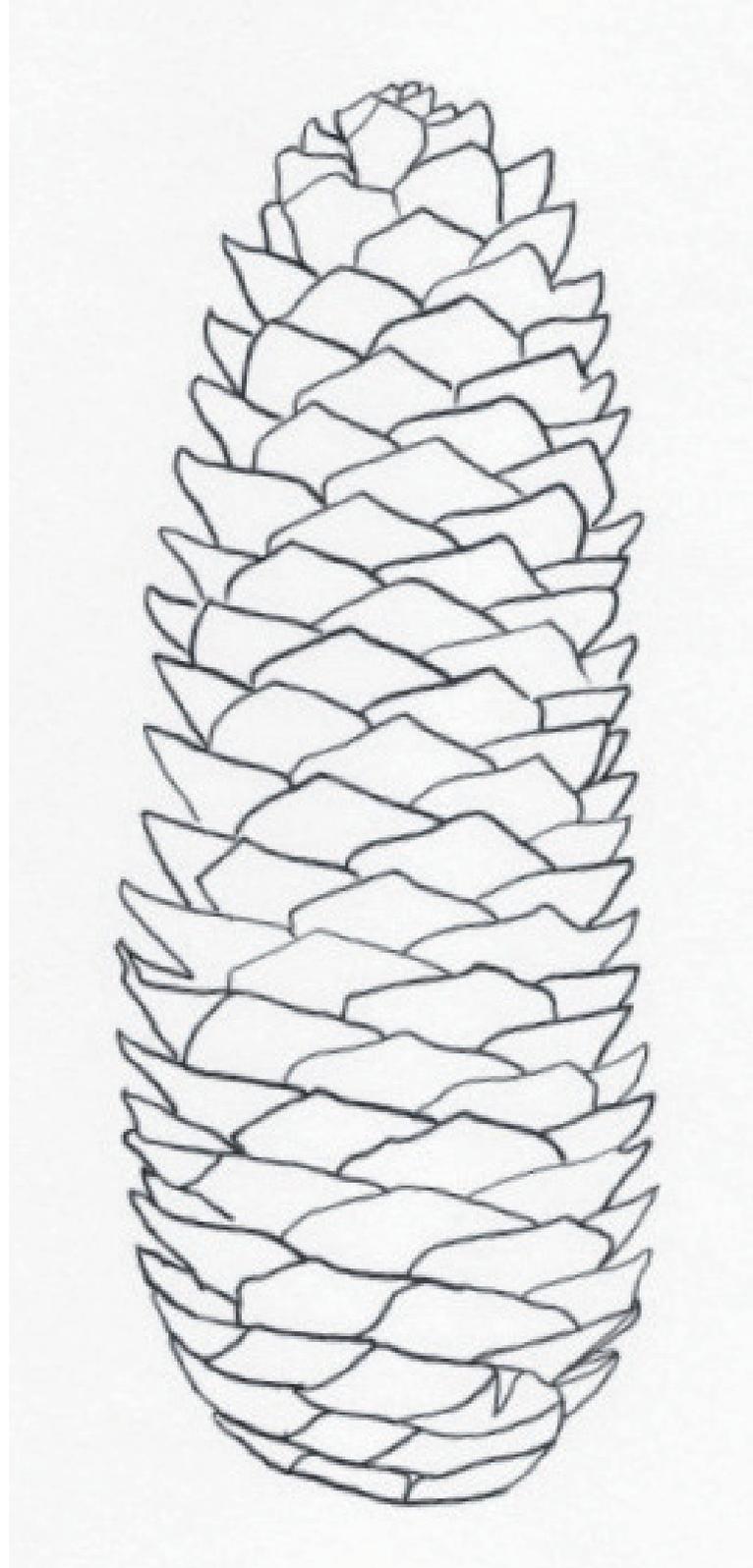


den, wie lassen sich die Strukturen und das Gefüge von Pflanzen, Zellen und Körpern und die Wachstumsformen der beobachteten Objekte künstlerisch transformieren, ein eigener künstlerischer Organismus bilden? In Glasvittrinen werden beispielsweise raupen- und wurmartige Organismen präsentiert, die aus gegossenen Modulen und technischen Stecksystemen bestehen. Tonplatten, rot glasiert, erzeugen durch ihre Wölbungen Volumina, die an Korallen erinnern. Leichtigkeit und Fragilität zeichnet die Kokons aus, die aus natürlichen und künstlichen Materialien gewebt sind. Zusammengesetzte Segmente aus Graupappe erzeugen ein Spiel, das sich an der Architektur des Tannenzapfens orientiert, dann jedoch durch die strengen Schwarz-Weiß-Fotografien des gebauten Mo-

dells eine weitere Transformation erfährt. Unterstützt durch die Aussage von Hans Arp: „Wir wollen nicht die Natur nachahmen. Wir wollen nicht abbilden, wir wollen bilden. Wir wollen bilden, wie die Pflanze ihre Frucht bildet, und nicht abbilden. Wir wollen unmittelbar und nicht mittelbar bilden“ (Unsern täglichen Traum..., Zürich 1955, S. 79), erarbeiteten die Studierenden eigenständige künstlerische Ansätze, die sich zwischen Vertrautem und Fremdem bewegen. Trotz der Fokussierung des Artifizialen und der Erzeugung einer „zweiten Natur“ bleibt in der Gestaltung künstlicher Welten bei den im Katalog abgebildeten studentischen Werken der Bezug zu den schaffenden oder geschaffenen Kräften der *physis* sichtbar.

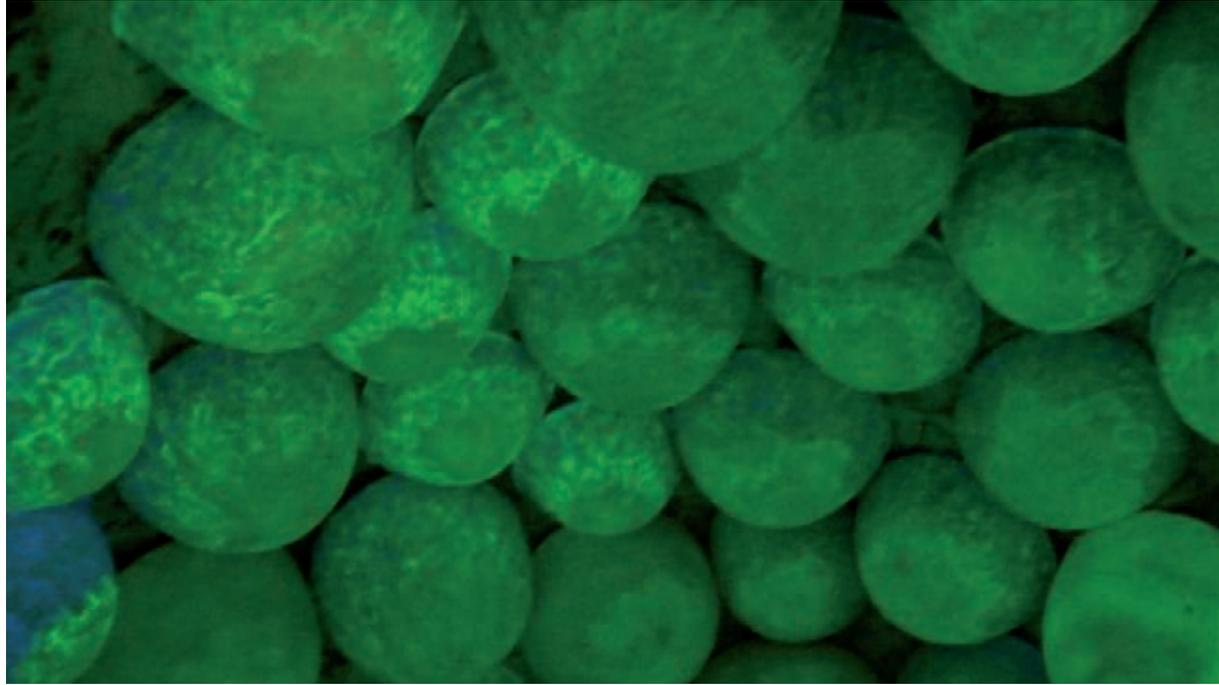
Sabiene Autsch, Sara Hornäk, Eva Weinert
Dezember 2011



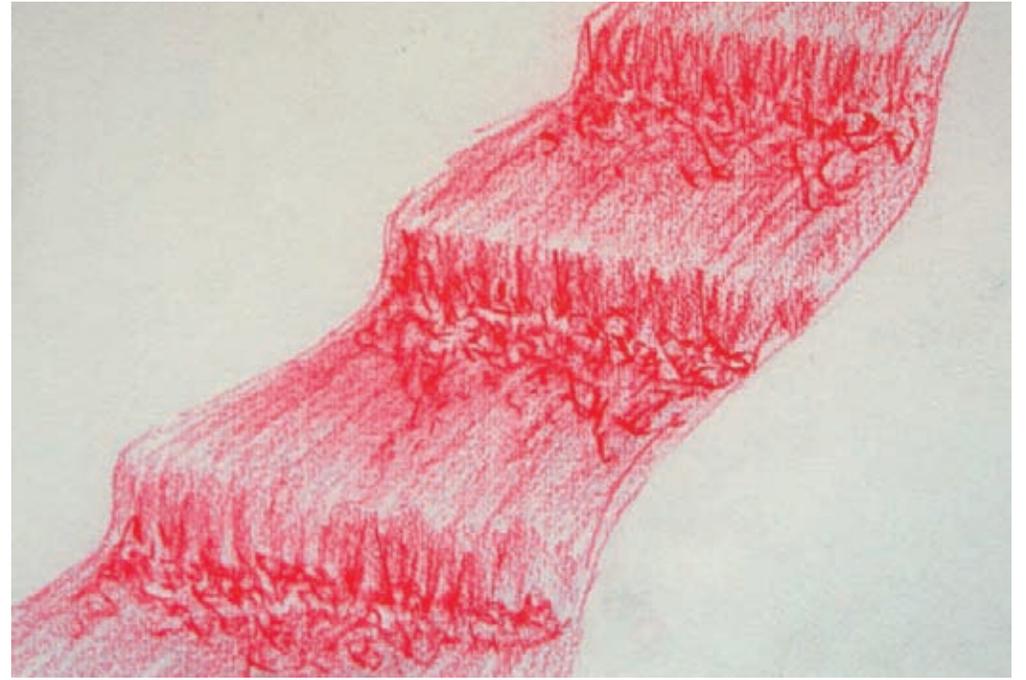
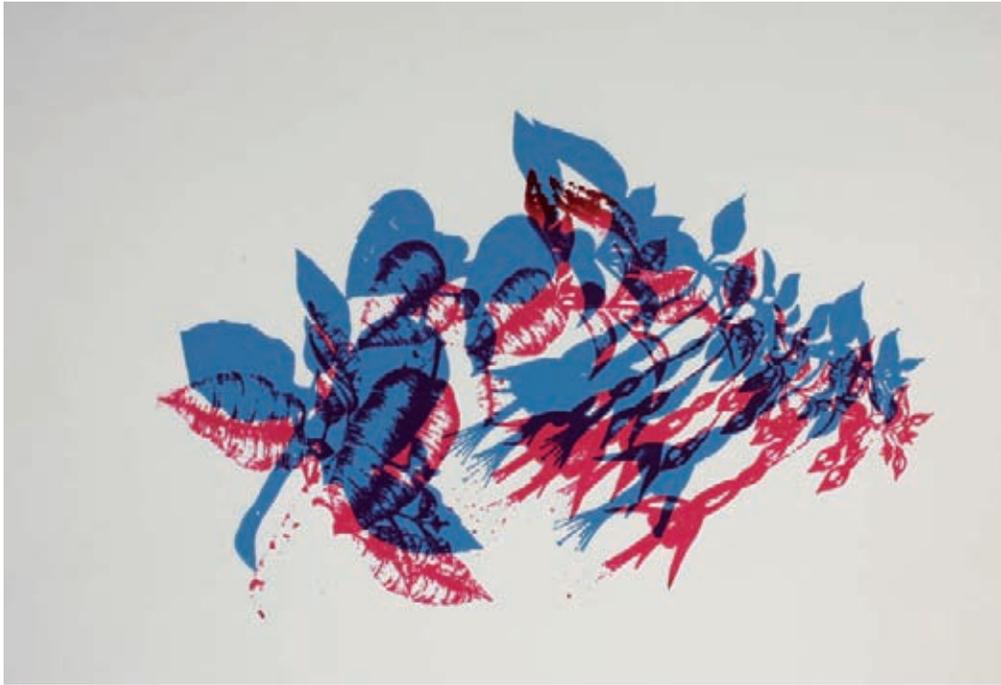




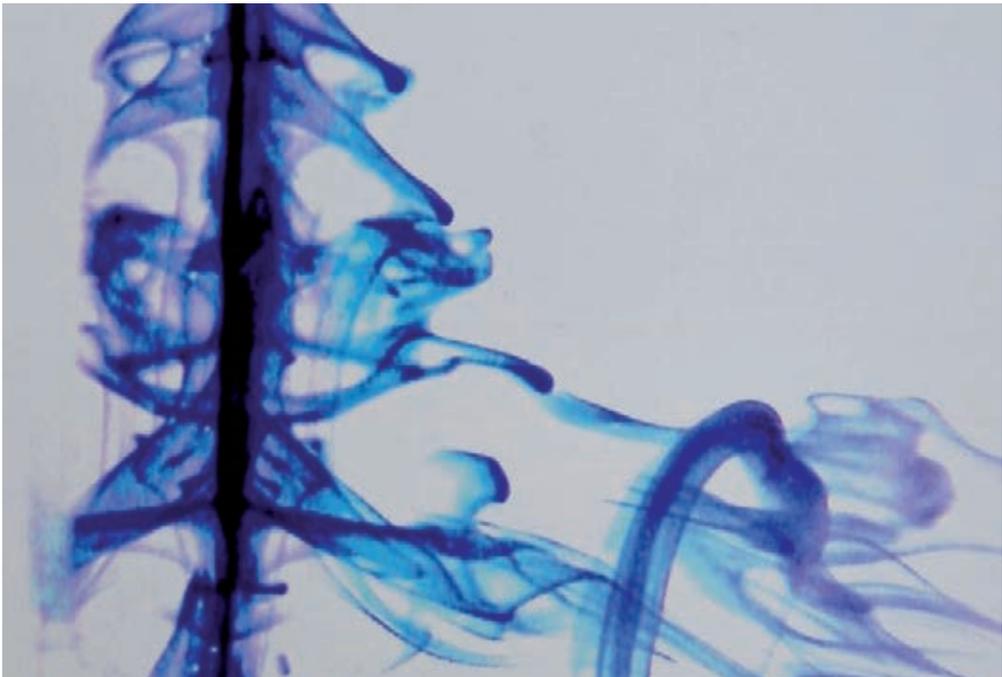


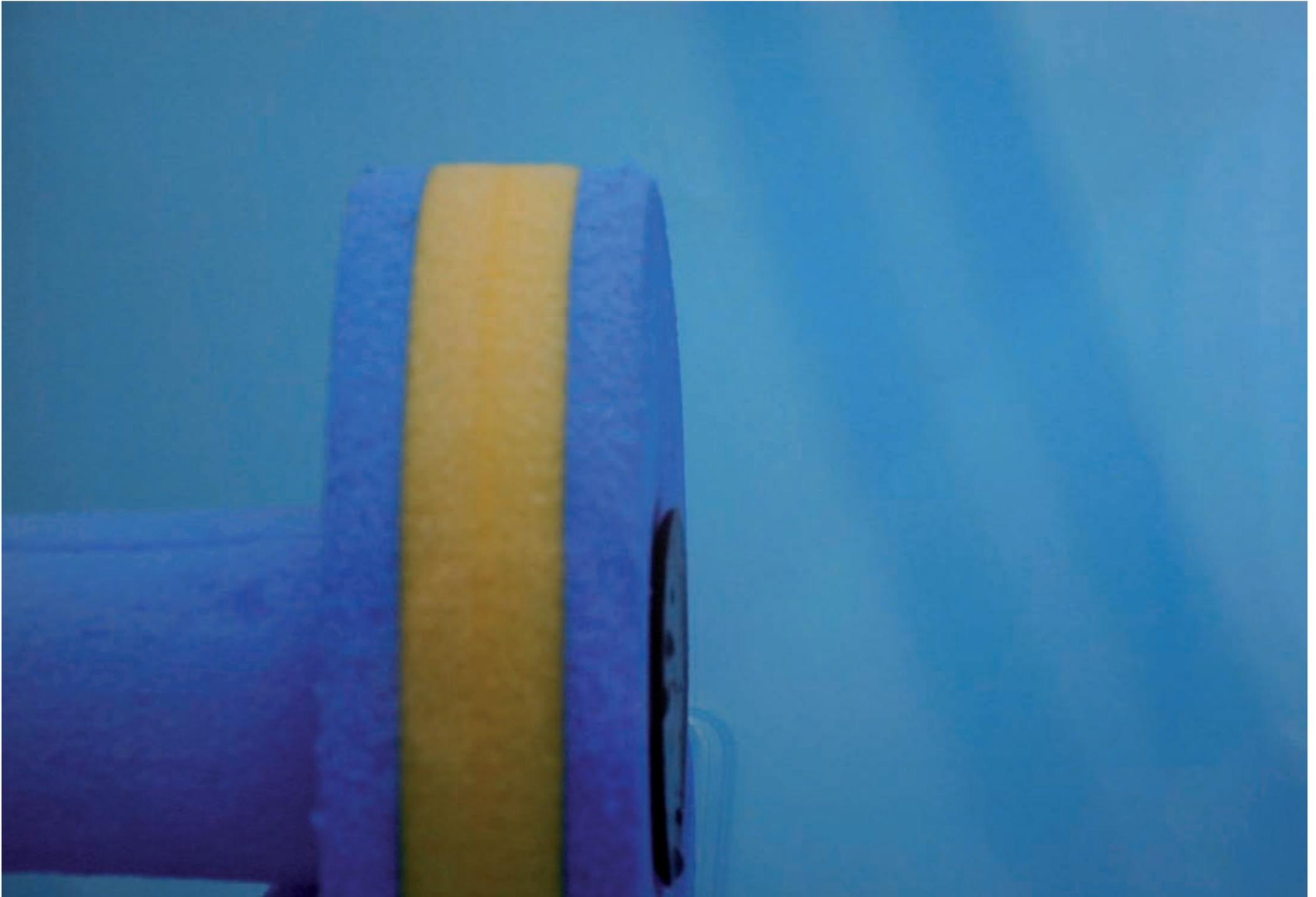


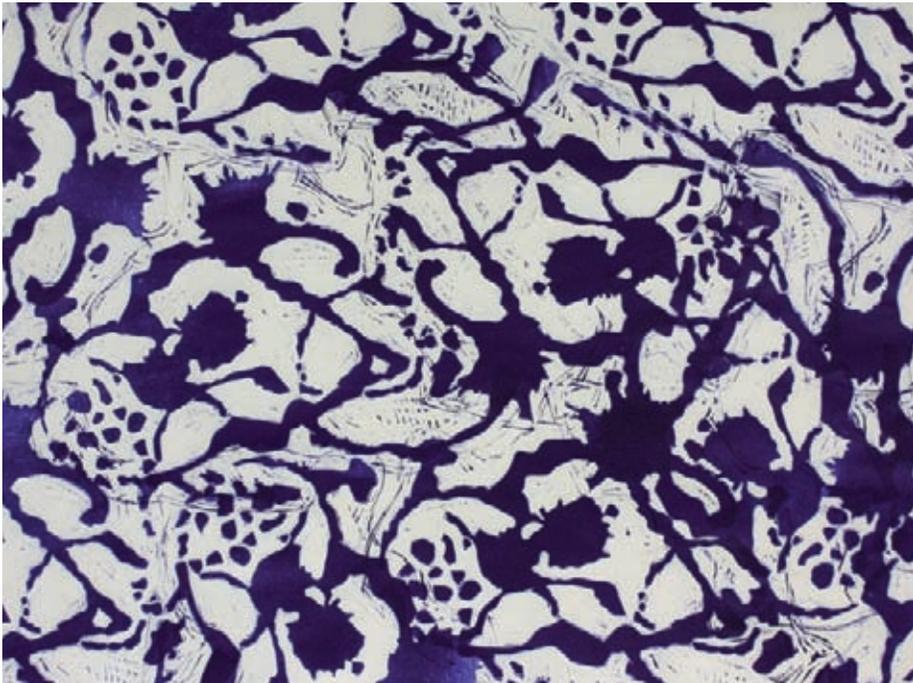


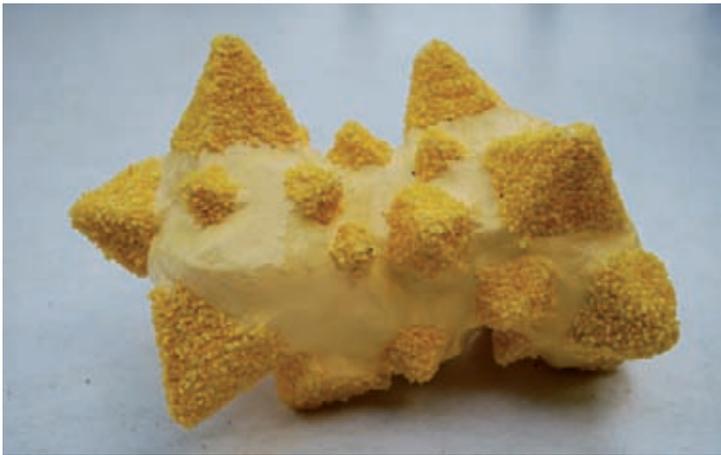


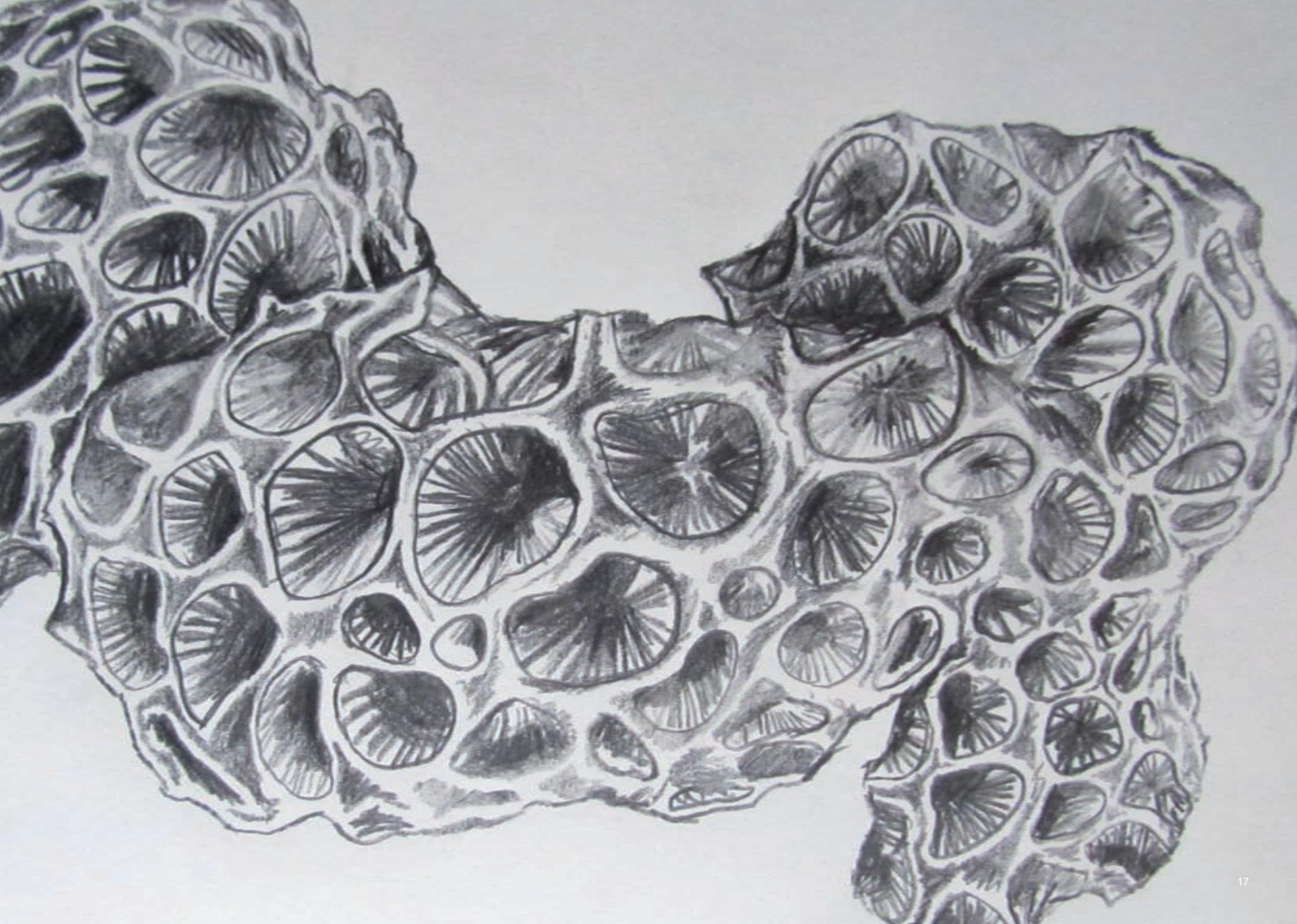


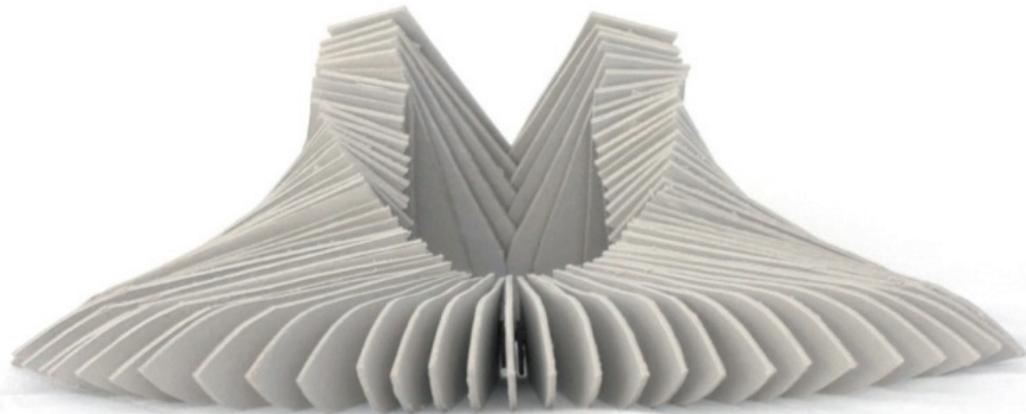












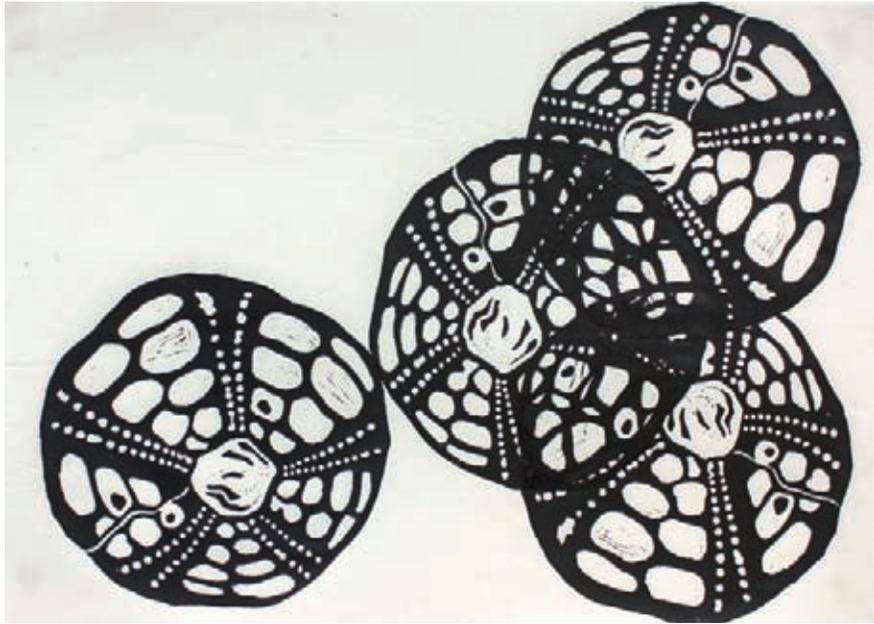




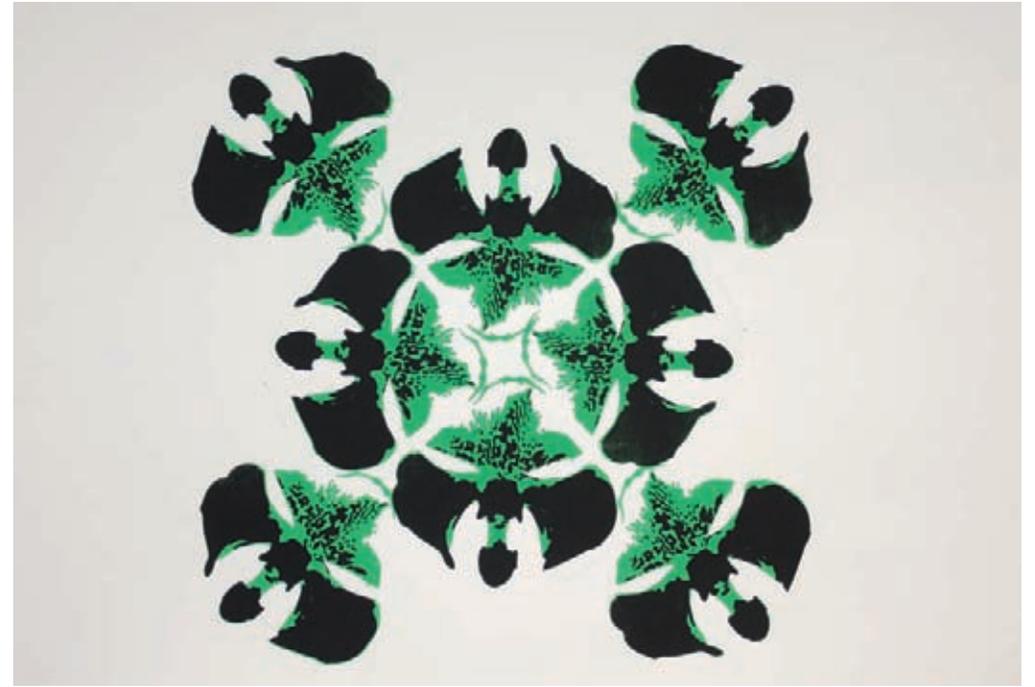
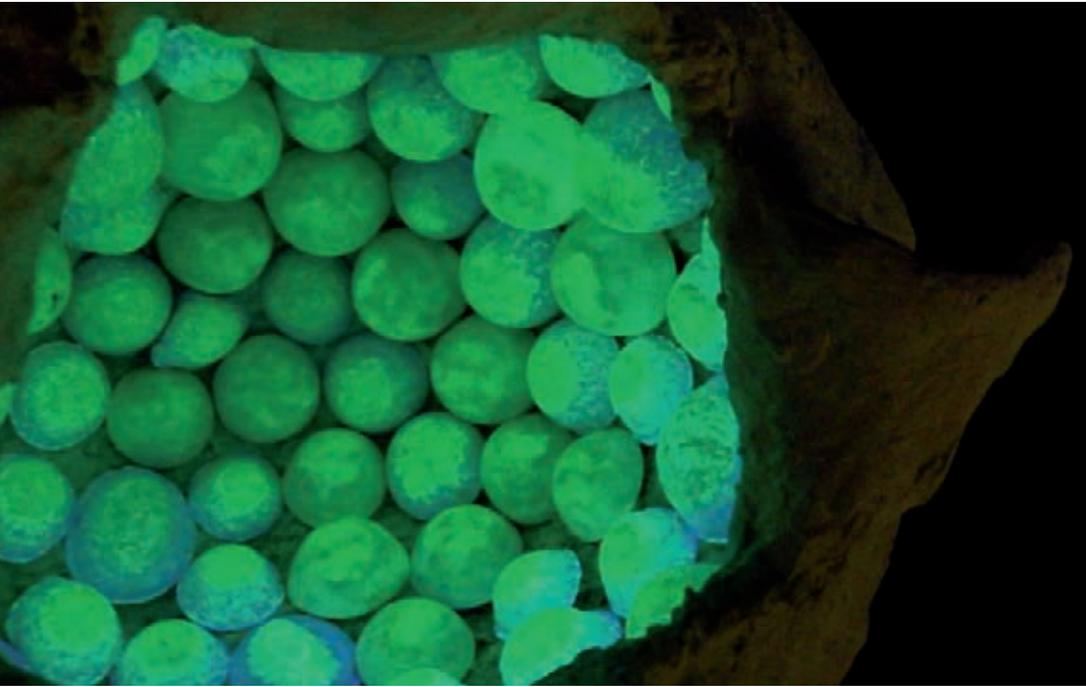






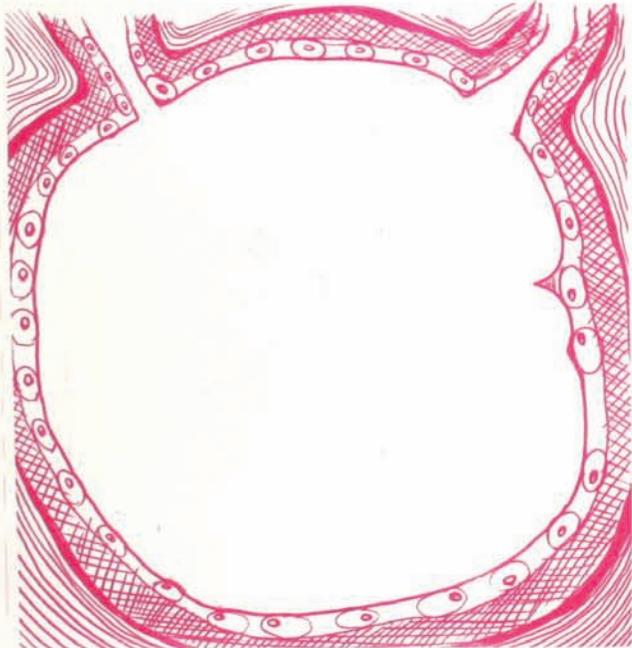








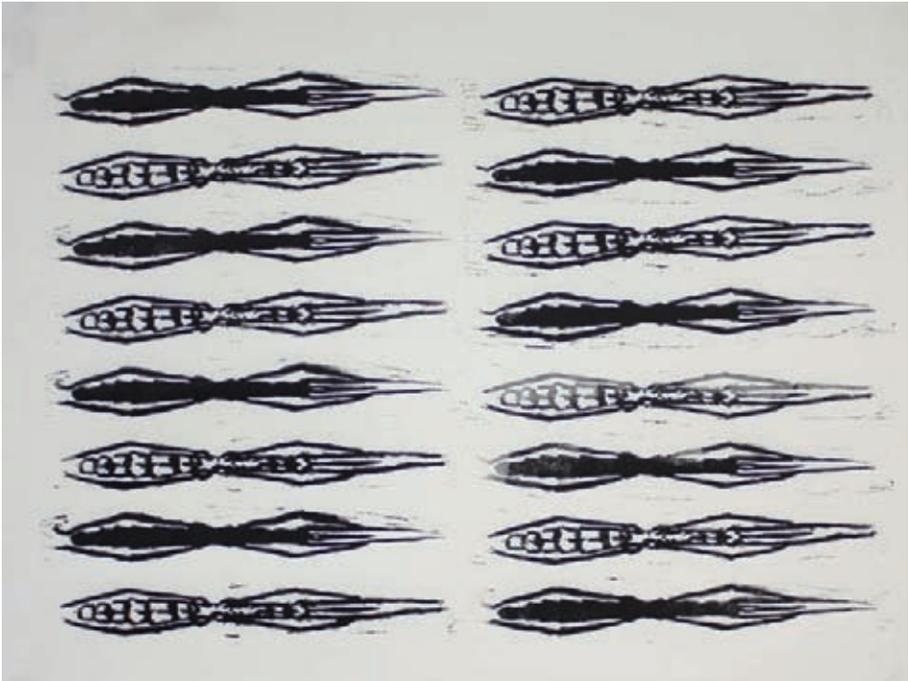


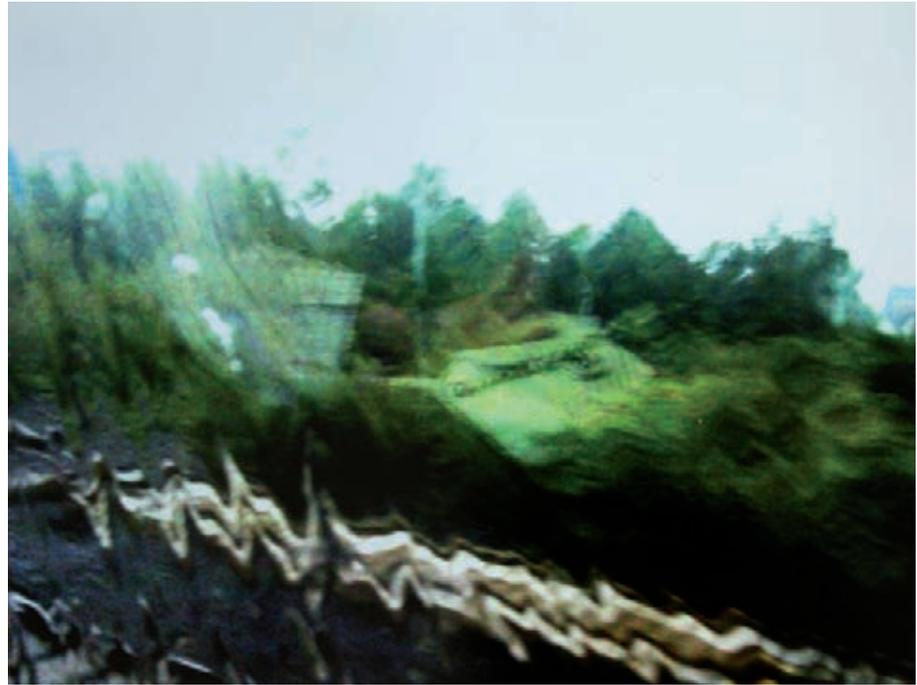






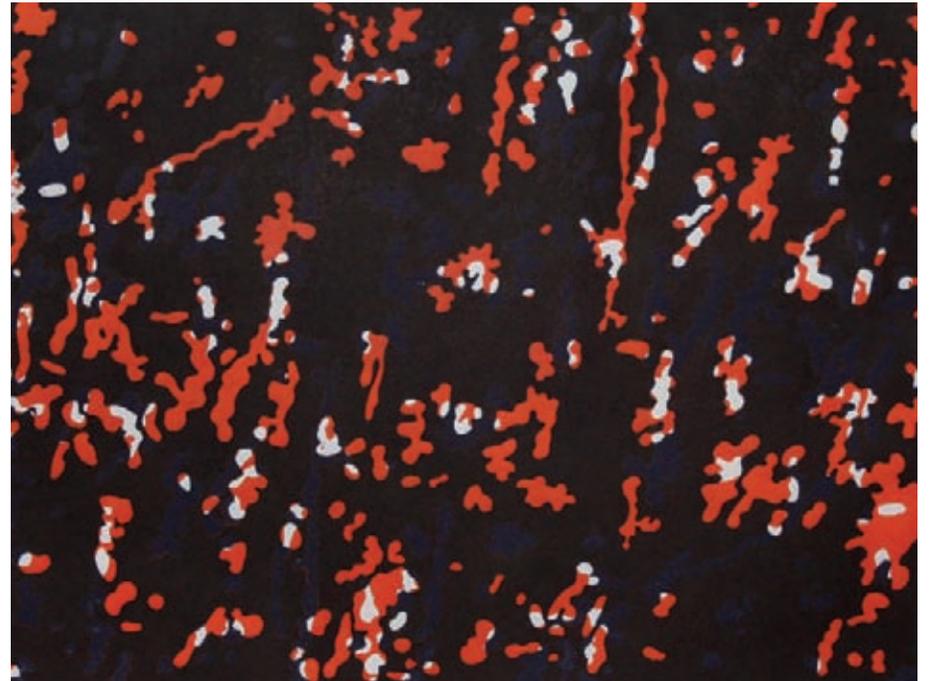
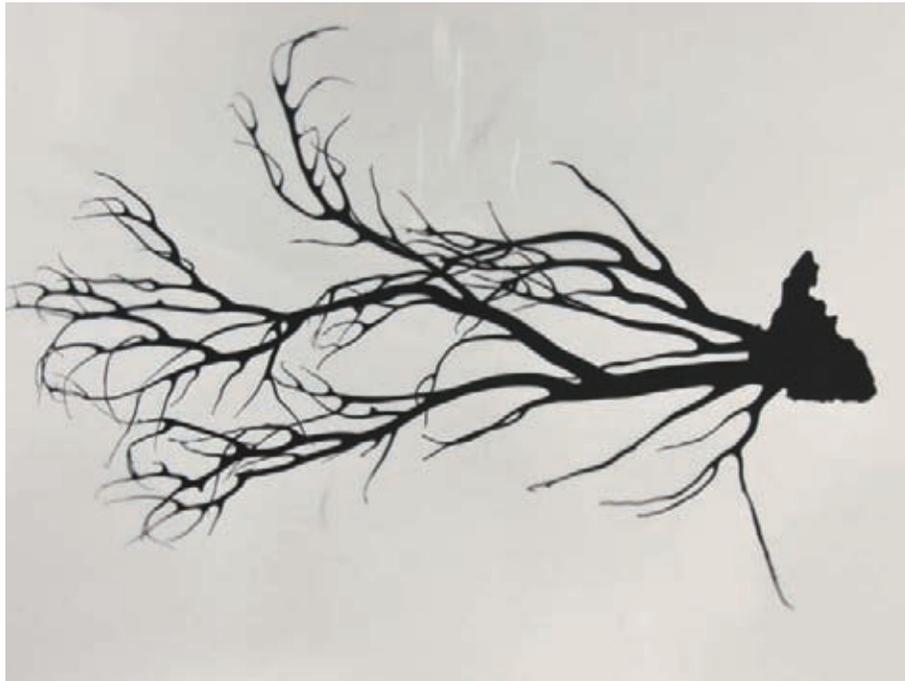


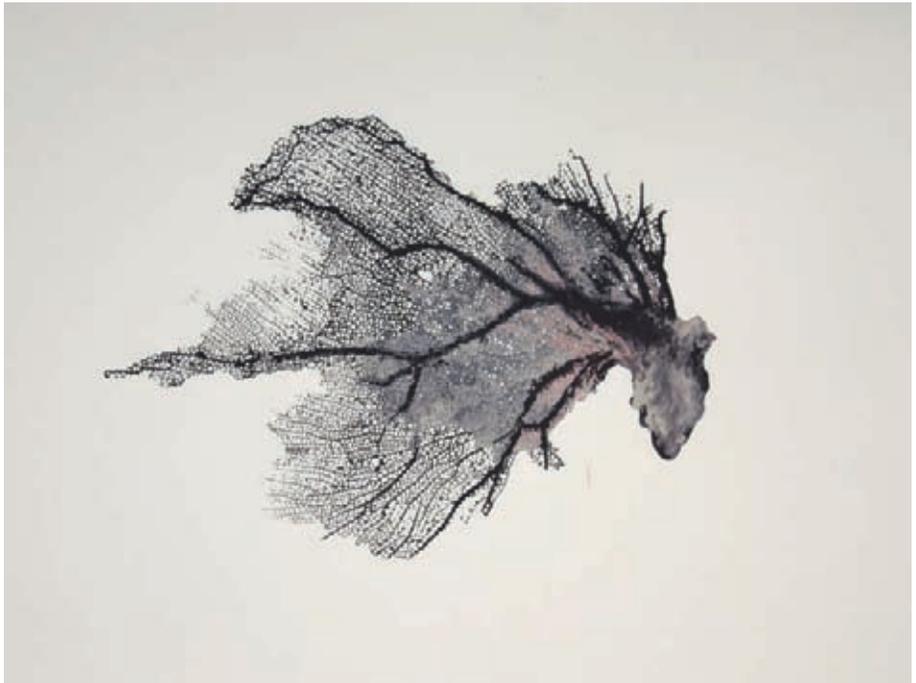


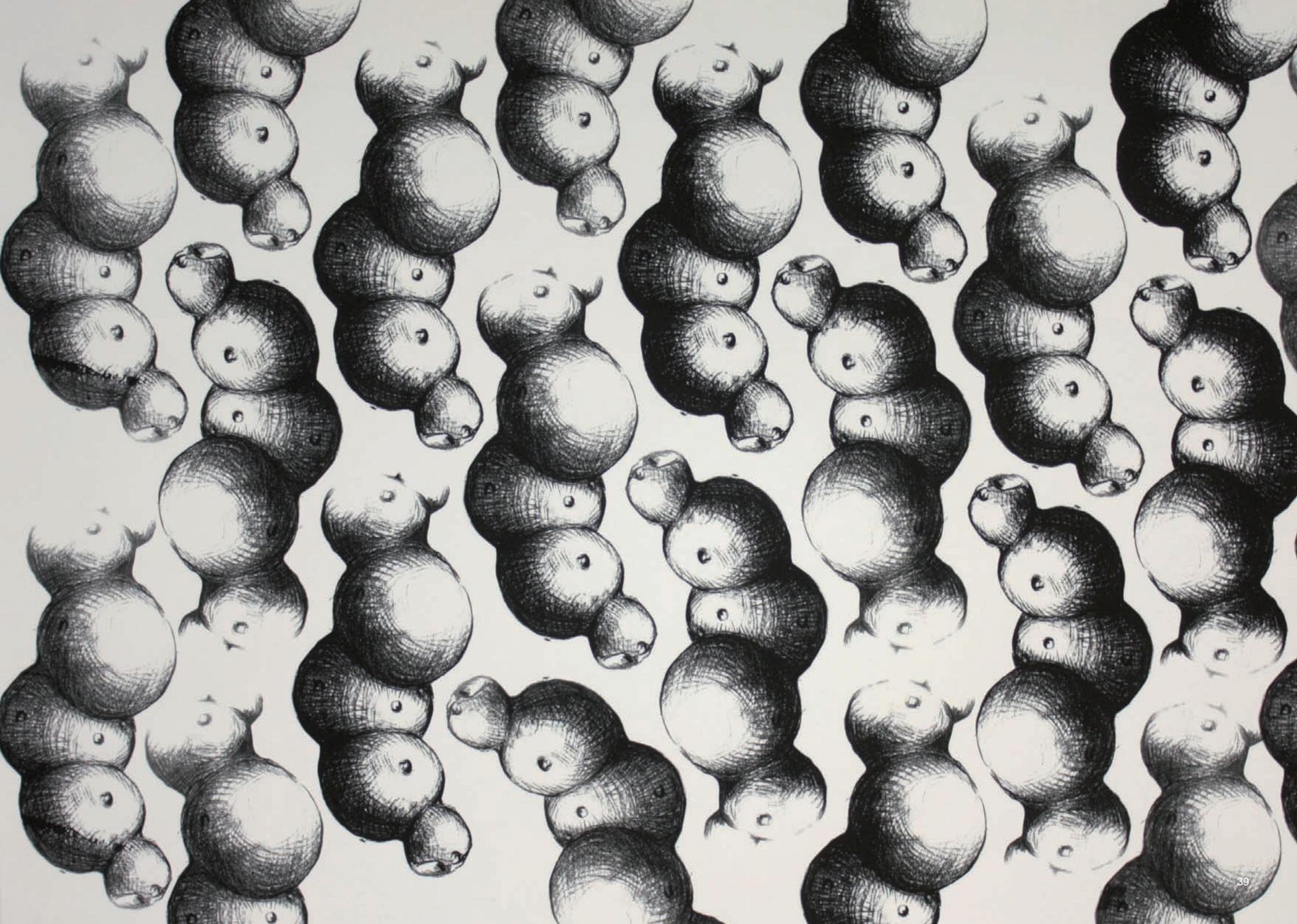












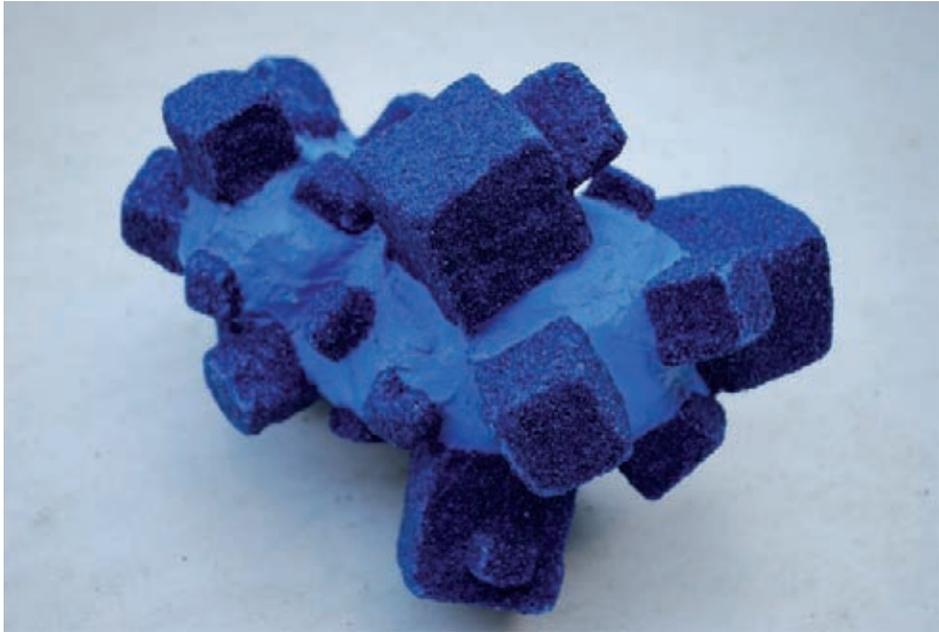


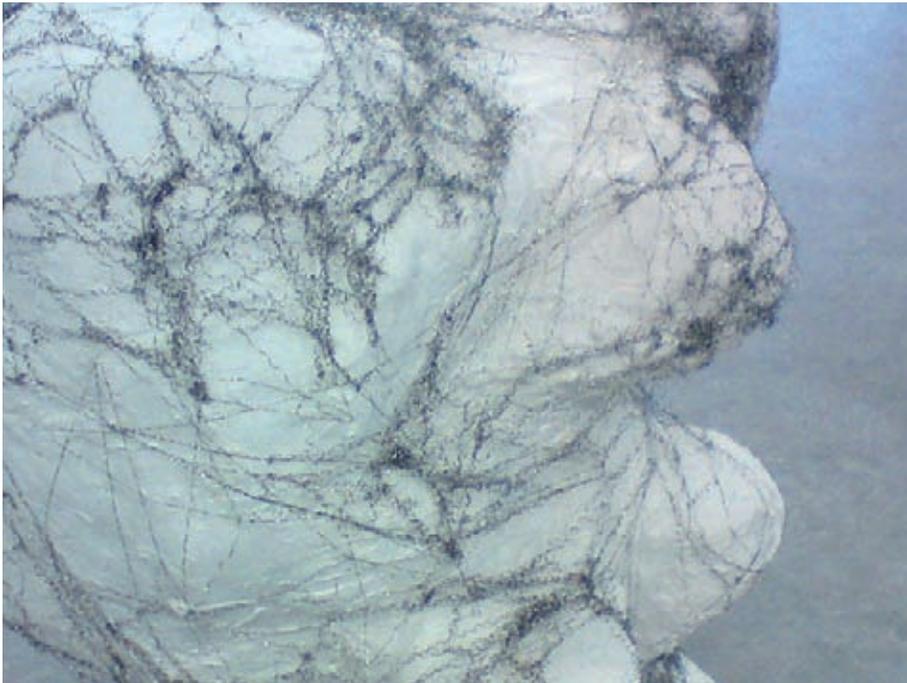
















Abbildungsverzeichnis

- 05 Inna Bauer, o.T., Fotografie
- 06 Eva Boos, o.T., Skulptur / Stephan Spohr, o.T., Zeichnung
- 07 Julia Wittköpper, o.T., Fotografie
- 08 Julia Wittköpper, o.T., Fotografie
- 09 Isabella Furchert, o.T., Skulptur / Mira Falke, Lumineszierender Fruchtkörper, Skulptur
- 10 Katinka Werner, o.T., Fotografie
- 11 Secil Gündüz, o.T., Siebdruck / Marie Wittig, o.T., Zeichnung / Barbara Finke, Korallenwald, Siebdruck
- 12 Julia Wittköpper, o.T., Fotografie
- 13 Lena Tesche, Blaue Tentakel, Skulptur / Laura Bröckling, o.T., Zeichnung / Corinna Seifert, o.T., Fotografie
- 14 Ariane Iris Michel, o.T., Fotografie
- 15 Luisa Schürmann, o.T., Zeichnung / Alessa Schlafke, o.T., Linoldruck
- 16 Barbara Finke, Alcyoneum novum harena, Alcyoneum novum fuscus niger, Alcyoneum novum fuscus, Alcyoneum novum terracotta, Alcyoneum novum flavus, Alcyoneum novum niger, Skulpturen
- 17 Barbara Finke, Isastrea, Zeichnung
- 18 Stephan Spohr, o. T., Skulptur
- 19 Stephan Spohr, o. T., Fotografie / Marie Wittig, o.T., Zeichnung
- 20 Stefan Kleemann, Flower of Disease, Fotografie
- 21 Peter Lepp, o.T., Siebdruck
- 22 Lisa Maria Kemper, Kokons, Skulptur
- 23 Marlène - Charlotte Sicher, o.T., Siebdruck / Heidi Lange - Kallerhoff, In der Tiefe, Linoldruck
- 24 Nina Timm, o.T., Linoldruck / Ariane Iris Michel, o.T., Siebdruck / Inna Bauer, o.T., Fotografie
- 25 Francis Gohr, Das in sich verschlungene Wachsen, Skulptur
- 26 Mira Falke, Lumineszierender Fruchtkörper, Skulptur / Linn Marie Diekneite, o.T., Siebdruck
- 27 Franziska Sophie von Schalscha, o.T., Siebdruck
- 28 Isabella Furchert, o.T., Skulptur
- 29 Peter Lepp, o.T., Siebdruck
- 30 Stephan Spohr, o. T., Prägung
- 31 Franziska Sophie von Schalscha, o.T., Siebdruck
- 32 Charlotte Untiedt, herba aquatica, Tiefdruck
- 33 Rebecca Schmied, Gespenstheuschrecke, Linoldruck / Christine Abel, o. T., Skulptur / Katinka Werner, o.T., Fotografie
- 34 Julia Wittköpper, o.T., Fotografie / Secil Gündüz, o.T., Siebdruck
- 35 Anna Heggemann, Made Inn, Skulptur
- 36 Katharina Eden, o.T., Siebdruck
- 37 Julia Wittköpper, o.T., Siebdruck / Barbara Finke, Astkoralle, Siebdruck / Josefine Nadrag, o.T., Siebdruck
- 38 Matthias Gertz, Mikro-Organismus, Linoldruck / Eva Lüsse, Entfaltung / Öffnung, Skulptur / Barbara Finke, Fächerkoralle, Siebdruck
- 39 Anna Heggemann, Made Inn, Siebdruck
- 40 Anke Dobberstein, o.T., Zeichnung
- 41 Ariane Iris Michel, o.T., Fotografie / Linn Marie Diekneite, o.T., Siebdruck / Laura Bröckling, o.T., Zeichnung
- 42 Charlotte Untiedt, herba aquatica, Zeichnung / Charlotte Untiedt, herba aquatica, Skulptur / Justus Bode, o.T., Siebdruck
- 43 Kim-Sarah Hiestermann, Der Sog, Fotografie
- 44 Kim-Sarah Hiestermann, Neue Horizonte, Fotografie
- 45 Katja Hardekopf, o.T., Aquarell / Barbara Finke, Alcyoneum novum caeruleus, Alcyoneum novum viridis, Skulpturen
- 46 Julia Wittköpper, o.T., Fotografie / Corinna Seifert, o.T., Zeichnung / Matthias Gertz, Parasit, Skulptur
- 47 Katja Hardekopf, o.T., Fotografie
- 48 Barbara Finke, (un)endliche Fächerkoralle, Siebdruck

Impressum

Die aufgenommenen Arbeiten befinden sich im Besitz der Studierenden.

Konzeption: Sabiene Autsch, Sara Hornäk, Eva Weinert

Abbildungsnachweis: Studierende

Druck: flyeralarm.com

Satz und Layout: Laura Bröckling, Lisa Grimm

Text: Sabiene Autsch, Sara Hornäk, Eva Weinert

1. Auflage: 250 Stück

ISBN: 978-3-9813747-1-1

Copyright: Dezember 2011, Sabiene Autsch, Sara Hornäk, Eva Weinert und Studierende

Wir danken der Universität Paderborn für die finanzielle Unterstützung.